



Insektennisthilfen von OBI, ALDI, HINZ & KUNZ: Ein kritisches Resümee

Nisthilfen für solitäre Wildbienen und Wespen werden werbewirksam – wenn auch inhaltlich falsch - als "Insektenhotels" vermarktet und liegen derzeit voll im Trend. Verständlicherweise bemüht sich der Handel mit allen Kräften auf diesen fahrenden Zug aufzuspringen. So lasst uns denn fortan voller unreflektiertem Enthusiasmus die Fahne der Wildbienen hochhalten, was immer das auch für komische Viecher sein mögen! Als Folge dieser nicht ganz altruistischen Natureuphorie wird der Bau- und Gartenmarktbesucher von einer Flut von mehr oder weniger bizarrer Insektenhotels überschwemmt.

Mit wenigen Ausnahmen haben sie alle eines gemeinsam: Billiges Material, eine Verarbeitung die jedem Heimwerker die Tränen der Scham und des Mitgeföhls in die Augen treibt und völliges Desinteresse was die Bedürfnisse der „Mieter“ angeht.



Da wendet sich die Wildbiene mit Schaudern: Das Nisthilfengrauen aus dem Baumarkt

Im Folgenden möchte ich auf die klassischen Schwachstellen hinweisen, die eine Besiedelung dieser Nisthilfen wirkungsvoll verhindern. Auf die Idee gebracht hat mich eine ähnliche, sehr anschauliche Zusammenfassung („Info Insektenhotels“ in der Sparte „Informationen und Tipps“) auf www.naturschutzcenter.de.

Viele Kunden erwerben diese Produkte voller Interesse und Enthusiasmus, sind aber dann bitter enttäuscht, wenn im Anschluss nur eine verschwindend geringe Besiedelung erfolgt. Jedes Insekt wird sich einen solchen Schritt aus gutem Grund dreimal überlegen.

Einige Elemente, deren biologische Sinnlosigkeit schon ans Surreale grenzt, treten in nahezu allen diesen Nisthilfen auf:

1. Markhaltige Bambushalme



Bambushalme: Das Mark wurde nicht ausgebohrt

Die in Nisthilfen erwarteten solitären Wildbienen- und Wespenarten sind Hohlraumbesiedler. In freier Wildbahn dienen häufig verlassene Käferfraßgänge im Totholz als Nistraum. „Hohlraum“ liegt in diesem Beispiel praktisch nicht vor, da das Innere der Halme ja noch vom Mark gefüllt wird. Es gibt zwar Arten, die ihre Gänge selbst ins Mark graben, diese suchen aber nach einzeln stehenden, VERTIKALEN Stengeln. Gebündelte, waagrecht orientierte markhaltige Stengel werden daher kaum besiedelt. Selten findet man hier Keulhornbienen der Gattung *Ceratina* sowie Grabwespen der Gattung *Pemphredon*, die Röhrenblattläuse zur Ernährung ihrer Brut eintragen.

2. Das Schmetterlings-Überwinterungsquartier



Das (Nicht-)Überwinterungsquartier für Schmetterlinge

Merke: Florfliegen überwintern nur in Hohlräumen mit waagrechten Öffnungsschlitzten, Schmetterlinge brauchen vertikale. So kommt es – zumindest in der klar strukturierten Welt der Nisthilfen-Konstrukteure - nie zu Missverständnissen und Doppelbelegungen!

Die Behauptung in einer solchen Struktur würden Schmetterlinge überwintern, ist schlicht und einfach albern. Auch das als Zubehör erhältliche, in Schmetterlingslockhormone getränkte Flauschi-Feng Shui-Schmetterlingsüberwinterungs-Heu für 3,33 € ändert an diesem Sachverhalt nichts. In der Geschichte der Nisthilfen dürfte sich hier noch nie auch nur ein einziger Schmetterling gezeigt haben. Überwinternde Schmetterlinge findet man an gut geschützten Stellen, beispielsweise in Höhlen, hohlen Bäumen, im Siedlungsbereich auch in Schuppen, Speichern und Garagen, aber ganz bestimmt nie in einem solchen Nistkasten.

Davon mal ganz abgesehen überwintern von ca. 180 Tagfalterarten in Deutschland ganze 6 als Schmetterling (Kleiner Fuchs, Tagpfauenauge, Zitronenfalter, C-Falter, Trauermantel, Großer Fuchs). Alle anderen Arten verbringen den Winter als Ei, Raupe oder Puppe, schon unter diesem biologischen Aspekt sind diese Kästchen also weitgehend nutzlos.

3. Insektenmagnet Kiefernzapfen



Dieser Klassiker darf auf gar keinen Fall in einer käuflichen Nisthilfe fehlen! Wer wüsste schließlich nicht um die nahezu mystische Wirkung des Kiefernzapfens, auf den sich jedes Jahr ganze Schwärme von Insekten stürzen. Oder etwa doch nicht? Seit dem Nisthilfen-Boom befinden sich viele Kiefernzapfen in therapeutischer Behandlung: Sie wurden komplett größenwahnsinnig! Wenn ein Garten tatsächlich so ungeheuer strukturarm sein sollte, dass Insekten auf eine derartige Versteckmöglichkeit angewiesen wären, würde es in diesem Gebiet vermutlich sowieso keine Insekten mehr geben. Als Versteck und erst recht als Überwinterungsquartier sind solche Fächer komplett wertlos. Abgesehen von vereinzelt Spinnen habe ich hier noch nie irgendwelche Insekten entdeckt. Auch eine Bestückung mit Borkenstückchen, Holzklötzchen, Stroh oder Heu ändert daran nichts.

4. Unsaubere Bohrungen



Bohrfusch vom Feinsten

Bohrungen in Holzklötzen sind an und für sich optimal als Nistmöglichkeit für solitäre Wildbienen und Wespen geeignet, weil sie dem ursprünglichen Habitat – Käferfraßgängen im Totholz – sehr nahe kommen. Absolut NICHT geeignet ist dagegen Nadelholz, das im Inneren der Gänge Harz absondern kann und faseriges Weichholz. Bei feuchter Witterung stellen sich die Holzfasern im Inneren der Bohrgänge auf und machen sie völlig unbrauchbar. Geeignet ist daher ausschließlich Hartholz (Esche, Buche, Eiche, Obstbäume).

Wenn Wildbienen den Pollen aus der Bauchbürste abstreifen, fädeln sie dazu rückwärts in ihre Nistgänge ein. Jede Unebenheit an der Einschlußöffnung kann dabei die Flügel irreversibel verletzen, was einem Todesurteil gleich kommt. Qualitativ hochwertige, scharfe Bohrer (Durchmesser 2-9 mm mit einem Schwerpunkt auf 2-6 mm) sind daher das A und O beim Bau von Nisthilfen. Die Holzoberfläche soll abschließend abgeschliffen werden, um alle quer stehenden Fasern endgültig zu entfernen.

Erwartet der Konstrukteur des obigen Beispiels allen Ernstes eine Wildbiene würde freiwillig in solche Öffnungen kriechen? Zum besseren Verständnis sollte er mit einem Seidenpyjama durch einen Stacheldrahtverhau robben, und schauen was nachher von dem Stoff noch übrig ist. Die Besiedlung derart unsauber gebohrter Löcher liegt im Nullbereich.

5. Gequetschte und gesplitterte Halmkanten



Zersplitterte, faserige Schnittkanten

Auch dieser Anblick ist bei vielen Nisthilfen leider die Norm. Gesplitterte, ausgefrante, faserige Schnittkanten, die das Inneren des Halmes nahezu komplett blockieren. Wie um alles in der Welt soll eine Wildbiene hier Zutritt finden, von der Gefahr für ihre Flügel mal völlig abgesehen. Wenn ich das Bienehen in einen Vorderlader stopfe und aus nächster Nähe auf dieses Halmbündel feuere, dürfte ein Eindringen gewährleistet sein. Sonst definitiv nicht! Auch hier liegt eine Besiedlung nahezu im Nullbereich.

6. Im Hirnholz angebohrte Aststückchen



Faseriges Weichholz mit Bohrungen im Hirnholz

Auch dieses Element fehlt in fast keiner der käuflichen Nisthilfen. Warum nicht stattdessen sinnvollerweise ein durchgehender Hartholzblock verwendet wird, entzieht sich jedem Verständnis. Häufig sieht man stark

faserndes Weichholz, in dem saubere Bohrungen nahezu unmöglich sind, wie das obige Bildbeispiel anschaulich zeigt. Eine Wildbiene die versucht in einen dieser Gänge zu kriechen, kann sich auch gleich durch einen Gurkenhobel schieben lassen. Bohrungen sollten generell im Längsholz, also im rechten Winkel zur Holzfaser erfolgen, nie im Hirnholz wie hier. Die angeschnittenen Holzfasern ziehen Feuchtigkeit, durch ungleichmäßiges Trocknen kommt es zu Spannungen und damit zur Rißbildung im Holz. Hier könnten Pilze und Parasiten eindringen, deshalb vermeiden die Insekten solche Gänge instinktiv. Gut abgelagerte, angebohrte Hartholzklötze bleiben dagegen jahrelang völlig unverändert und werden zu 100% besiedelt.

7. Der Lochziegel



Hier nistet allenfalls die Lorient'sche Steinlaus

Die scharfkantigen, riesigen, zu allem Überfluss auch noch nach hinten offenen Öffnungen der Lochziegel sind als Nistraum komplett wertlos. Die klassischerweise von solitären Hautflüglern bezogenen Gänge haben in der Regel einen Durchmesser von 2-10 mm, der Schwerpunkt liegt eindeutig bei den kleineren Löchern. Größere Gänge zu besiedeln wäre für die Wildbiene ein logistisches Desaster, allein der Bau der Trennwände würde Unmengen an Material verschlingen. Lochziegel haben allerdings einen entscheidenden Vorteil: Sie füllen ein Nisthilfen-Fach ohne großen Aufwand komplett aus und machen den Nisthilfenproduzenten somit mühelos „steinreich“.

8. Ytong-Steine

Gasbetonsteine sind KEINE Alternative zu Hartholzblöcken mit Bohrungen! Sie ziehen Feuchtigkeit, die Brut im Inneren der Gänge wird über kurz oder lang unweigerlich verpilzen und als Folge absterben.

9. Das Florfliegenrefugium



Auch wenn es die Florfliegen als einzige nicht wissen: Hier überwintern sie!

Hier gilt das gleiche wie bei den Schmetterlingsquartieren. Die Wahrscheinlichkeit hier tatsächlich überwinternde Florfliegen zu finden, dürfte sich wohl nahe gegen Null bewegen. Angeblich wird diese Art magisch von der roten Farbe angezogen. Diese Behauptung ist sogar ausnahmsweise fachlich korrekt. Sie geht zurück auf Studien von Professor Dr. Cetin Sengonca, der in den 80er Jahren an der Uni Bonn Versuche zur Überwinterung von Florfliegen gemacht hat. Künstliche Nisthilfen in Rot oder Braun wurden dabei signifikant am häufigsten angenommen. Allerdings hatten die angebotenen Überwinterungsquartiere eine Seitenlänge von 30 cm, dagegen wirken die Florfliegenfächer in den käuflichen Insektennisthilfen wie Spielzeug.

Ich habe mich deshalb mit dem Biologen Dr. Florian Weihrauch in Verbindung gesetzt, der eine Studie im Hopfenanbaugebiet Hallertau über die Überwinterung von Florfliegen in künstlichen Überwinterungsquartieren durchgeführt hat („*Overwintering of common green lacewings in hibernation shelters in the Hallertau hop growing areas*“). Auf meine Frage ob derartige Insektennisthilfen eine sinnvolle Möglichkeit zur Überwinterung von Florfliegen bieten antwortet er: „*Die Nützlingsquartiere, die Sie mir da im Bild geschickt haben, sind m.E. eher als Spielzeuge für Hobby-Naturschützer einzustufen. Kann schon sein, dass sich eine Florfliege da rein verirrt - aber nach McEwen (1998) 'does size matter', d.h. die 30x30x30 cm-Variante hat das Vierfache an Florfliegen beherbergt als die 15x15x15 cm-Variante. (...) Ergo, den Schlüsselreiz weiß ich zwar auch nicht, aber diese Spielzeuge sind tatsächlich eher den finanziellen Ausnutzen gutmütiger Naturschützer denn einem tatsächlich sinnvollen Naturschutz zuzuordnen*“. Dem ist nichts hinzuzufügen!

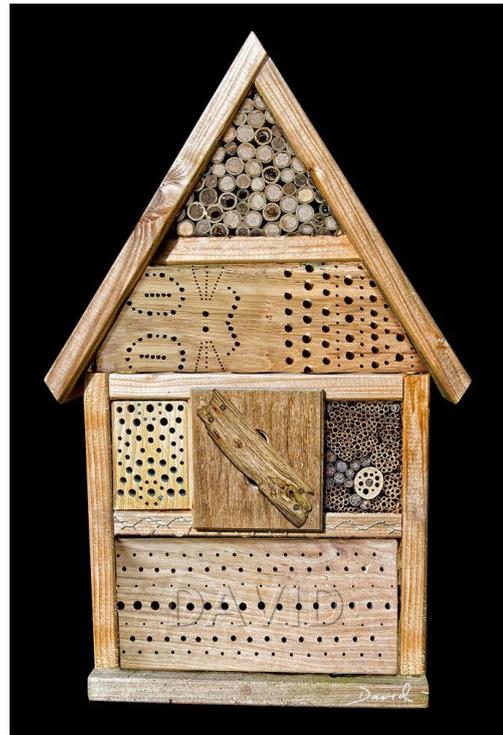


Hier ein Beispiel das wieder ein wenig Mut macht. Wer von wohlwollender aber unwissender Seite mit einer derartigen Nisthilfe beglückt wird, kann in den Kreativmodus starten, statt das Teil diskret zu entsorgen. Heraus kommt dann eine Nisthilfe, wie sie von vorne herein hätte sein sollen.



Rechts ein „gepimptes“ Modell nach der Umrüstung

Zum Abschluss ein Ausblick in die Zukunft, wie eine vernünftig konzipierte Nisthilfe aussehen könnte. Alle Komponenten (Pappröhrchen, Naturstrohhalm, Schilf, Hartholzklötz mit Bohrungen) sind vielfach erprobt. Bei solchen Nisthilfen bleibt erfahrungsgemäß kein einziges Loch frei, vorausgesetzt Sie sorgen für ein passendes Umfeld mit reichlich blühenden einheimischen Wildstauden.



So könnten käufliche Nisthilfen aussehen und so würden sie auch funktionieren!

Zusammenfassung:

Die auf dem Markt angebotenen Nisthilfen sind zu über 90% völlig unsinnig, maßlos überteuert und nicht praxistauglich. Lassen Sie am besten die Finger davon, und verschwenden Sie ihr Geld nicht! Sie selbst sind frustriert, weil auch nach Jahren keine vernünftige Besiedlung stattfindet und die Insekten haben nichts von solchen Produkten.

Es mag schier unglaublich erscheinen, aber es gibt seriöse Anbieter, die allen Ernstes praxistaugliche, vernünftige Nisthilfen anbieten. Keine Ahnung, was in diese Menschen gefahren ist ! Eine Auflistung von sinnvollen Bezugsquellen finden Sie auf meiner Website:

<http://www.naturgartenfreude.de/wildbienen/nisthilfen/bezugsquellen/>



© Werner David
Erding, 2015

www.naturgartenfreude.de: Alles rund um den Naturgarten, meinen Naturgarten-Balkon und den Wildbienen-schutz

Auf Facebook: <https://www.facebook.com/werner.david.18>

Mein Naturgartenbalkon-Blog: <http://www.naturgartenfreude.de/blog/>

P.S. Ein Bild sagt mehr als tausend Worte:

Das Foto auf der folgenden Seite können Sie auf meiner Website in voller Auflösung (DIN A4) herunterladen. Bitte nur zum persönlichen Gebrauch, nicht zur Veröffentlichung ohne Rücksprache!

<http://www.naturgartenfreude.de/wildbienen/nisthilfen/>



Material für Insektennisthilfen



Hartholzklötze mit Bohrungen (2-10 mm)
im rechten Winkel zur Holzfaser.
Kein Weichholz, kein Nadelholz



Bambus, Schilf, Strohhalme
glatte Schnittkanten,
freie Öffnungen



~~Stammscheiben mit
Bohrungen im Hirnholz~~



~~Unsaubere Bohrungen
ausgefaserter Schnittkanten
keine freien Öffnungen~~



Pappröhrchen



Gebannter Ton



~~Lochziegel~~



Markhaltige Stengel z.B. Brombeere
einzeln und senkrecht befestigen